

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 35 (2008)
Heft: 4

Artikel: Schweizer Museen : "Das Haus der Athleten"
Autor: Wey, Alain
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Das Haus der Athleten»

Das Olympische Museum in Lausanne, wo sich auch der Hauptsitz des IOC befindet, ist ein idyllisch am Genfersee gelegenes Juwel der Moderne. Es ist nicht nur ein Tempel des Sports, sondern auch ein Zentrum für Kunst, Kultur und Geschichte. Von Alain Wey

«Citius, Altius, Fortius» (Schneller, höher, stärker). Das olympische Motto am Eingang des Museums gibt den Ton dieses Tempels an, der ganz dem Sport gewidmet ist. Seine Grenzen überwinden – diese Forderung spiegelt sich auch in der Architektur und in den Ausstellungen in diesem Haus wider. Das am Genfersee in Lausanne gelegene Museum besitzt die weltweit wertvollste Sammlung olympischer Gegenstände. Ob bei den Dauerausstellungen über die Geschichte der Olympiaden oder bei der temporären Ausstellung zu den Olympischen Spielen in Peking: Immer erwartet den Besucher eine Verbindung aus Sport und Kunst.

Das olympische Abenteuer

Ein Teil der Dauerausstellung «Das olympische Abenteuer» ist den Spielen im antiken Griechenland gewidmet, die von 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. stattfanden. Unter dem Vorwand, dass die Olympischen Spiele heidnischen Gottheiten gewidmet seien, setzte der römische Kaiser Theodosius deren Ausstrahlung ein Ende. Es brauchte den Franzosen Pierre de Coubertin (1863–1937) und seinen brennenden Wunsch, moderne Spiele zu schaffen und über den Sport erzieherisch auf die Jugend einzuwirken, bis das olympische Ideal 1894 wieder belebt wurde. Als im übrigen Europa der Erste Weltkrieg wütete, beschloss Coubertin, den Sitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in

Lausanne einzurichten. So findet sich der Besucher mitten in der Geschichte und den Anfängen der Olympischen Spiele wieder. Auf den meisten olympischen Medaillen ist Nike, die Göttin des Sieges, abgebildet. Es sind sämtliche Fackeln ausgestellt, die seit dem ersten Staffellauf von Olympia nach Berlin im Jahre 1936 bis zu den Winterspielen 2006 in Turin bei den olympischen Fackelläufen durch die Welt getragen wurden. Die olympische Flamme, eine Hommage an die antiken Spiele, bei denen die Griechen ein grosses Feuer zu Ehren von Zeus anzündeten, vermittelt eine Botschaft des Friedens, der Solidarität und der Verbundenheit der Völker.

Kunst und Sport sind hier immer eng miteinander verknüpft; ein Beispiel dafür ist die Bronzestatue von Auguste Rodin aus dem Jahr 1904 mit dem Titel «Lathlète améri-

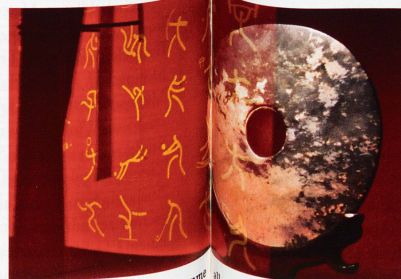
cain». Die Symbole der Spiele, die Hauptinitianten und interaktive Installationen prägen die Ausstellung: die fünf Ringe, welche die fünf Kontinente symbolisieren und zum ersten Mal 1920 in Antwerpen auftauchten, die Ausbreitung der olympischen Bewegung über die Welt, die wirtschaftlichen Details, die Medaillen, Stempel, Münzen, Briefmarken, alle IOC-Präsidenten usw. Die zweite Dauerausstellung «Die Athleten und die Spiele» zeigt, wie sich die Sportgeräte der verschiedenen Disziplinen der Olympischen Sommer- und Winterspiele entwickelten. Der weitläufig angelegte Museumsgarten empfängt den Besucher mit seinen imposanten Skulpturen grosser Künstler. Modern und interaktiv, das sind die Attribute der Dauerausstellungen, denn es können sogar MP3-Player ausgeliehen werden, die in zahlreichen Sprachen die verschiedenen Stationen kommentieren.

Die Ausstellung über die Olympischen Spiele in Peking

Am 8. August 2008, exakt um 8 Sekunden nach 8.08 Uhr, werden in Peking die 29. Olympischen Sommerspiele eröffnet.



Blick in die temporäre Ausstellung zu den Olympischen Spielen in Peking: das Olympiastadion, die Piktogramme aller Sportarten und die mit Jade eingelassenen Medaillen.



Das Olympische Museum in Lausanne liegt in einem 22 000 m² grossen Park.

Acht ist in China eine Glückszahl. Aus diesem Anlass zeigt die temporäre Ausstellung «Beijing 2008» (Februar bis Oktober) in vier grossen Räumen verschiedene Facetten der Olympiade und der chinesischen Kultur. Auch der Aberglaube spielt mit.

Der Ostteil zeigt die Symbole der Spiele: die mit Glückswolken verzierte Fackel, die Medaillen mit der eingelassenen Jadescheibe auf der Rückseite, welche die bösen Geister vertreiben soll, die 35 Piktogramme der Sportdisziplinen und die fünf Maskottchen in der Farbe der fünf olympischen Ringe. Im Westteil werden die architektonischen Veränderungen in Peking gezeigt, die im Hinblick auf die Spiele vorgenommen wurden. Zwei Olympiastätten werden näher betrachtet: der Water Cube und das Bird's Nest. Die Fassadengestaltung des Water Cube erinnert an Wassermoleküle und passt bestens zu den Schwimm- und Springwettbewerben. Das Bird's Nest, das Olympiastadion, wurde von den beiden Schweizer Architekten Herzog & de Meuron entworfen und gleicht einem Vogelnest – für die Chinesen zum einen ein kulinarisches Gericht, zum anderen aber auch ein mit den Bäumen, der Luft und der

Natur verbundenes Symbol. Weiter werden vorgestellt: die Oper von Peking, die eine aus dem Wasser ragende Perle darstellt, die Türme des chinesischen Zentralfernsehens, die zwei sich gegenseitig stützenden Türmen von Pisa gleichen, und der Peking-Flughafen, der an einen Drachen mit gespreizten Flügeln erinnert.

Der Nordteil befasst sich mit der chinesischen Kultur, mit den traditionellen Sportarten Chinas und ihrer Vermischung mit modernem Sport. Das Emblem der Spiele heisst «Tanzendes Peking». Die Werke des Künstlers Li Wei zeigen die Aspekte Bewegung und Originalität des Sports. Man entdeckt auch die Vielfältigkeit Chinas mit seinen 56 Ethnien, seinen kulinarischen und medizinischen Traditionen und seinen Gegensätzen. Der Südteil bildet den Abschluss des Museumsbesuchs: Ein chronologischer Vergleich zwischen der chinesischen und der europäischen Geschichte begleitet den Besucher auf dem sich durch den Park windenden Weg zum Ausgang. Während der ganzen Dauer der Ausstellung wird den Besuchern die chinesische Kultur mit Events und Vorführungen nahegebracht und zudem werden die Wett-

bewerbe auf Grossleinwand übertragen. Sobald der Besucher aus dem Museum tritt und vor dem See panorama die acht griechischen Säulen betrachtet, auf denen die 28 Sommer- und die 20 Winterspiele verewigt sind, wird er zwangsläufig daran denken, dass sechs der Säulen für die kommenden Jahrhunderte reserviert sind. Genau wie das olympische Motto wird auch der Mensch, mit dem Besten, das in ihm steckt, Jahrhunderte überstehen und seine Grenzen überwinden können, nicht im Kampf gegen andere, sondern im Kampf mit sich, um sich selbst zu übertreffen und letztlich ein besserer Mensch zu werden.

EINIGE ZAHLEN ZUM MUSEUM

Vor der Eröffnung des Olympischen Museums am 23. Juni 1993 wurden die Sammlungen zunächst in Lausanne, in der Villa Mon-Repos (1922–1970), später dann in einem provisorischen Museum ausgestellt. Auf Anregung von Juan Antonio Samaranch, IOC-Präsident von 1980 bis 2001, wurde das neue Museum von den Architekten Pedro Ramirez Vazquez aus Mexiko und Jean-Pierre Cahen aus Lausanne gebaut. Es ist das viertgrösste Museum der Schweiz und wurde bereits von über 2,5 Millionen Menschen besucht, 50 Prozent davon aus dem Ausland. Das sind rund 200 000 Besucher pro Jahr, darunter 30 000 Schüler. Seine Gesamtfläche von 11 000 m² ist auf fünf Stöcke verteilt, der Park ist 22 000 m² gross. Das Museum besitzt auch ein Auditorium mit 180 Plätzen, fünf Konferenzräume, ein Restaurant, eine Bibliothek, eine Videothek und bietet Führungen und Workshops für Schulen an. Zudem ist Lausanne auch der Hauptsitz des IOC und der Sitz der Olympischen Solidarität. www.olympic.org

